K-13 Nationaler Hitzeschutzplan

Antragsteller*in: Gabriele Raasch (KV Ludwigslust-Parchim)
Tagesordnungspunkt: K Klimakrise als Menschheitsaufgabe: für Klimaschutz, für Freiheit

Antragstext

Hitzeaktionsplan als nationale Aufgabe

Wir fordern die Bundesregierung auf, einen nationalen Hitzeschutzplan zu erstellen und damit alle Kommunen und Gemeinden, zur Erstellung von Hitzeaktionsplänen und deren sofortige Umsetzung zu verpflichten.

Die Daseinsvorsorge ist Aufgabe der Kommunen und zu dieser gehört auch der Gesundheitsschutz besonders von Hitzeauswirkung betroffenen Bevölkerungsgruppen.

„Was machen wir eigentlich, damit uns diesen Winter niemand in seiner Wohnung erfriert?“ Diese besorgte Frage ist in der politischen Debatte derzeit häufig zu hören.

Man könnte aber auch fragen: „Was haben wir bisher getan, um zu verhindern, dass Menschen in ihren Wohnungen, Kranken- und Pflegeeinrichtungen, öffentlichen Gebäuden usw. an den Folgen von Hitze sterben?“, wie bei den Hitzewellen 2003, 2006, 2015, 2018, 2019, 2020 und 2022 schon geschehen.

Für viele Menschen ist richtig schönes Sommerwetter mit strahlendem Sonnenschein die schönste Zeit im Jahr.

Weniger angenehm sind hingegen die richtig „heißen Tage“ mit hohen Temperaturen über 30 °C in Kombination mit „Tropennächten“, in denen die Temperaturen nicht unter 20 °C sinken. Tritt diese Konstellation über mehrere Tage auf, dann sprechen wir von einer „Hitzewelle“. „Hitzewellen“ wirken sich dabei besonders belastend auf das Wohlbefinden und die Gesundheit aus. Die Menschen sind dann nicht nur tagsüber extremer Hitze ausgesetzt, sondern ihr Körper kann sich nachts durch die fehlende Abkühlung nicht richtig erholen. Als Folge der andauernden Hitzebelastung können Hautausschläge, Wadenkrämpfe und Schwellungen in den Beinen auftreten. Bestehende Herz-Kreislauf-Erkrankungen können sich verschlimmern oder neu auftreten. Typische Symptome für eine Belastung des Herz-Kreislauf-Systems sind Schwindel, Kopfschmerzen, Erschöpfung und Benommenheit.

Hitzebelastung kann schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben. Die Erfahrungen der letzten Hitze-Sommer haben gezeigt, dass Menschen ab 65 Jahren, Menschen mit Vorerkrankungen sowie Säuglinge und Kleinkinder besonders betroffen sind. Letztendlich sind aber das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit von uns allen bei hohen Temperaturen eingeschränkt. Das stellt uns vor große Herausforderungen:

Wer ist durch Hitze besonders gefährdet?

Nicht jeder Mensch reagiert gleich auf Hitze. Entscheidend ist die individuelle Anpassungsfähigkeit des Körpers. Auch die Fähigkeiten und Möglichkeiten einer Person, sich während einer Hitzewelle aktiv vor Hitzebelastungen zu schützen, spielen eine Rolle. Menschen aus den folgenden Gruppen sollten bei Hitze in besonderem Maße auf sich Acht geben bzw. vor Hitze geschützt werden:

- Menschen ab 65 Jahre
- ältere Alleinlebende, die Probleme mit ihrer Mobilität haben
- Pflegebedürftige
- Säuglinge und Kleinkinder
- Menschen mit Vorerkrankungen oder akut Erkrankte
- Menschen, die im Freien und/ oder körperlich schwer arbeiten
- Menschen in besonderen Lebenslagen (z. B. Obdachlose, Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen)

Natürlich kann der kommende Winter sehr hart werden, und die sogenannte Energiearmut – also dass Menschen nicht genug Geld für (Heiz-)Energie haben, ist ein großes Problem. Doch man kann durchaus darüber erstaunt sein, dass über ein künftiges Risiko mit einer unbekannten Zahl möglicher Todesopfer mit sehr viel größerer Intensität debattiert wird als über ein bekanntes, bereits eingetretenes Schadensereignis mit einer ziemlich gut abschätzbaren Zahl realer Todesfälle. (laut Statistiken allein in 2022 bereits eine Übersterblichkeit von etwa 3000 Toten infolge von Hitzeeinwirkung)

Begründung

Begründung:

Diese bemerkenswerte Aufmerksamkeitsverteilung mag mit den (stabilen) klimatischen Bedingungen zu tun haben, die in den letzten Jahrtausenden in Mitteleuropa geherrscht haben. Sie haben uns gelehrt, Kälte, Feuchtigkeit und Niederschlag im Zweifel als größeres Übel zu betrachten als Hitze, Trockenheit und Dürre. Diese Sichtweise hat sich so tief in unser kulturelles Gedächtnis eingegraben, dass heißes Sonnenwetter auch nach monatelang ausbleibendem Regen häufig noch „schönes Wetter“ genannt wird.

So unangebracht der Umgang mit Kälte und Hitze sein mag, so veranschaulicht er, wie sehr uns eingefahrene Sichtweisen, tausendfach eingeübte Denkmuster im Wege stehen, die Klimakrise als das zu begreifen, was sie ist – als existenzielle Gefährdung.

https://taz.de/Schutz-vor-Hitzegefahren/!5873277/

https://www.aerzteblatt.de/archiv/223033/Hitzeaktionsplaene-Schutz-vor-Hitze-in-den-Staedten

https://www.heise.de/hintergrund/Hitzewellen-Wenn-es-zu-heiss-zum-Ueberleben-wird-6236252.html

weitere Antragsteller*innen

Dirk Jahreis (KV Göttingen); Claudia Laux (KV Ahrweiler); Andreas Haubold (KV NWM/Wismar); Robert Wagner (KV Rostock); Ursula Hundrich (KV Ludwigslust-Parchim); Ulrike Seemann-Katz (KV Ludwigslust-Parchim); Franz Florian Krause (KV Hamburg-Wandsbek); Dirk Rüdiger (KV Rostock); Uwe Dietrich (KV Hildesheim); Ralph-Edgar Griesinger (KV Osnabrück-Land); Claudia Tamm (KV NWM/Wismar); Anja Eggert (KV Rostock); Tommy Klein (KV Ludwigslust-Parchim); Arno Schütterle (KV Pforzheim und Enzkreis); Bettina Deutelmoser (KV Stade); Edith Ailinger (KV Reutlingen); Brigitte Kowalsky (KV Ludwigslust-Parchim); Anja Buchmann (KV Mecklenburgische Seenplatte); Lisa Nieveler (KV Saarlouis); sowie 44 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.